

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 75.

Dienstag den 20. September

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 46 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die kreisweite Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

A. Oberamt Nagold.

Nach eingekommener ämtlicher Nachricht ist der Nagoldfluß wegen des Wehrbanes bei Reuthem und bei Pforzheim für die Flößerei bis zum 26. Septbr. d. J. gesperrt.

Den 19. Sept. 1859.

K. Oberamt.
Bölg.

21^a Gaiterbach.

Hopfen-Verkauf.

Die hiesige Stadtpflege verkauft ihr heutiges Hopfen-Erzeugniß von ca. 8 bis 10 Centnern am

Samstag den 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Versteigerungswege, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Qualität sehr schön ist.

Den 14. Sept. 1859.

Gemeinderath.

21^a Sulz.

Gerichtsbezirks Nagold. Fahrris-Verkauf.



Am Donnerstag und Freitag, den 22. und 23. d. M., wird in der Wohnung der verstorbenen Wittve des Peter Köhler dahier eine Fahrnis-Auktion abgehalten werden, wobei vor-

am ersten Tage:

2 Kühe, 2 Kalbku, 2 Käuferfchweine, 6 Stück Schafe; ferner Bücher, Manns- und Weibskleider, Leinwand, Küchengeräth aller Art, Glas u. Schreinwerk;

am zweiten Tage:

ein bedeutendes Quantum Heu und Stroh, aller Gattung Stroh, Früchte aller Art, Faß- und Bandgeschir, gemeiner Hausrath, Fuhr- und Bauerngeschir, worunter 3 Wägen, 2 Pflüge, mehrere Ketten, eiserne Schleiftröge, Kräder, 2 Bauernschlitten, 1 Kastenschlitten etc.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen mit dem Bemerken, daß der Verkauf je

Morgens 8 Uhr

beginnen wird und baare Bezahlung zu leisten ist.

Den 10. Sept. 1859.

Schultheißenamt.
Dürr.

Nagold. (Güter-Verpachtung.)

Die nachstehenden staats-eigenthümlichen Grundstücke auf Nagolder Markung werden Montag den 26. dieß, Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Nagold im öffentlichen Aufstreich auf 12 Jahre zur Verpachtung gebracht werden:

Parz.-No.	Fläche	Art	Ort
758	19,0	Mth.	Krautland im Niethbrunnen,
921	2 1/2	Mrg.	38,9 Wiese bei der oberen Walle im Felsbacher Thal,
3761	1 1/2	"	39,1 Krautland auf der Neuwiese,
3769	—	"	32,0 " " " "
4143	5	"	31,8 Acker zu Heiligkreuz hinter dem Schloßberg,
4190	1/2	"	14,2 Acker eben am Schloßberg ob den Ländern,
4141	2 1/2	"	33,3 Acker vorne am Schloßberg neben dem Brünnele,
4520	1 1/2	"	25,4 Acker daselbst an der Weisewiese, und
4250	1/2	"	14,4 Wiese, der Weisergarten.

Nach vollzogener Verpachtung wird auch ein Verkaufs-Versuch mit den Parzellen-Nro. 921 und 4190 angesetzt werden.

Reuthen, den 15. September 1859.

K. Kameralamt. Teichmann.

Dornstetten.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft wiederum gegen baare Bezahlung 370 Stamm Langholz vom 30/80er und 120 Stück Säglöße auf dem Rathhause hier

am Mittwoch den 21. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 10. Sept. 1859.

Stadtschultheißenamt.
Braun.

Hochdorf.

Oberamts Freudenstadt.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag den 23. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

400 Stamm Lang- und Klobholz. Das Holz liegt ganz in der Nähe einer Einbindstätte (Schnaidbach) und kann diesen Herbst noch verhößt werden.

Die Zahlungsbedingungen sind billig. Den 12. Sept. 1859.

Schultheißenamt.
Pfeifle.

Böfingen.

Oberamts Nagold.

Bau-Afford.

Es werden bei der Gemeinde ca. 36 Mth. Kandel zum Auspflastern am Freitag den 23. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in Abstreich gebracht, wozu Pflasterermeister eingeladen werden.

Den 15. Sept. 1859.

Schultheißenamt.
Koch.

Grömbach.

Oberamts Freudenstadt.

Fahrris-Verkauf.

Fräulein Waly dahier verkauft am Montag den 26. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an, im Wirthshaus zum Löwen dahier nachstehende Fahrnis gegen baare Bezahlung:

- 1 seidene Mantel,
- mehrere neue, braune Frauenkleider,
- 1 seidener Regenschirm,
- 1 dte. Sonnenschirm,
- 30 Paar neue baumwollene Strümpfe,
- 6 paar weiße leinene dte.,
- 18 Stück neue Leintücher,
- 14 Stück neue Haupfelsziechen,
- 24 neue Frauenhemden,
- 10 Stück bergalene Vorhänge,
- 1 neue weiße Pique-Sprey,
- 1 neues bergalenes Couvert,
- 1 Garniture mit 12 Servietten und 2 Tischtücher.

Die HH. Orts-Vorsteher werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 16. Sept. 1859.

Schultheißenamt.
Seeger.

Altheim.

Oberamts Horb.

Fahrris-Verkauf und Auf-

forderung.

Aus der Verlassenschaft des Mechanikus Anton Klotz von hier werden am Donnerstag den 22. d. M., und die folgenden Tage, von je Morgens 8 Uhr an, allerlei Gegenstände, Drehstühle, ein großer Vorrath von verschiedenem Handwerkszeug, und ein Schmidhandwerkszeug

gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Hierbei werden diejenigen, welche zu Klotz Gegenstände zum Repariren übergeben haben, aufgefordert, solche am 22. d. Mts. hier abzuholen.

Den 12. Sept. 1859.
Waisengericht:
Schuttheiß Schermann.

**Waldberg.
Häuser-Verkauf auf den Abbruch.**

In Folge der Correction der Hauptstraße in dem untern Theile der hiesigen Stadt werden 3 Wohngebäude Parz. Nro. 214, 215 u. 216 am

Dienstag den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch verkauft, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen sind.

Den 17. Sept. 1859.
Stadtpflege.
Geyer.

Privat-Anzeigen.

**Altenstaig Stadt.
Einladung zum Veteranenfest.**

Am Dienstag den 27. d. Mts., als am Geburtsfest Sr. Majestät, unseres vielgeliebten Königs, feiern die hiesigen Veteranen ihr Jahresfest wieder durch gemeinschaftlichen Gottesdienst und ein Mittagessen im Gasthaus zum Stern, wozu sämtliche alte und junge Veteranen und Excapitulanten von Nah und Fern mit dem Bemerkten aufs Freundlichste eingeladen werden, daß wegen einer besonderen Besprechung eine allgemeine Betheiligung gewünscht wird.

Den 16. Sept. 1859.
Im Namen der Veteranen:
Michael Mater.

Ragold.
Bei dem Unterzeichneten findet ein solcher junger Mensch sogleich eine Stelle als **Farbknecht.**

Den 19. Sept. 1859.
Fr. Heller.

Ragold.
Guten Fruchtbranntwein und Liqueurs verkauft billigst
G. F. Lutz,
Conditor.

Wildberg.
Einen fast noch ganz neuen kupfernen **Kessel** hat billig zu verkaufen
Schullehrer Dengler's Wittwe.

Ragold.

Fenerwerke

aller Art sind eingetroffen und billigt zu haben bei

Louis Sautter,
bei der Kirche.

21² Ragold.
Braune Körbe von hübscher neuer Façon sind angekommen bei
Albert Gayler.

21² Ragold.
Bettfedern in vier Sorten empfiehlt
Albert Gayler,
neben der Rapp'schen Mühle.

21² Ragold.
Fruchtsäcke hat zu billigen Preisen abzugeben
Albert Gayler.

Ragold.
Schreiner-Gesellen-Gesuch.
Ein tüchtiger Schreiner-Geselle findet sogleich dauernde Beschäftigung. Bei wem? sagt die
Redaktion.

Spielberg.
Geschäfts-Empfehlung.
Der Unterzeichnete macht hiemit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er seinen Wohnung von Pfalzgrafenweiler hieher verlegt habe und bittet auch hier um zahlreichen Zuspruch, den er durch gute und billige Arbeit sich verdient zu machen suchen wird.
Johannes Gähler,
Schuhmachermeister.

Ragold.
Verlorene Spannsäge.
Der Unterzeichnete hat am 24. August eine am Steg mit L. K. bezeichnete Spannsäge ohne Schnur verloren, welche der Finder gegen Ertrag gefällig abgeben wolle an
Ludwig Keppler.

Ragold.
Das beliebte **Schieferöl** aus der Julienhütte bei Hechingen, welches geruchlos brennt, und Lampen hiezu empfiehlt
Gottlob Knodel.

Ragold.
Geld-Antrag.
Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit bis **1200 fl.** Pflegschaftsgeld anzuleihen, wovon aber 140 fl. jetzt schon parat liegen.
Wagnermeister Killinger

Gündringen.

Da wegen eingetretener ungünstiger Witterung das auf den 18. d. Mts. ausgeschriebene Preisschießen nicht beendigt werden konnte, so wird mit demselben am nächsten Sonntag fortgesetzt, wobei bemerkt wird, daß im Falle wiederholter schlechter Witterung dafür Sorge getragen wird, daß im Trocknen geschossen werden kann, wozu die Herren Schützen eingeladen werden. Geschossen wird mit glatten und gezogenen Gewehren.
Math. Geisler,
Schreinermeister.

Franzbranntwein
(mit Salz)
empfehlen William Leo als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnwesch, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art etc. etc. Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 fr. per Flaschen zu haben in der
Branntweinhandlung
von Aug. Kallhardt
in Ulm,
sowie bei Herrn
G. A. Geyer
in Wildberg.

Ragold.
7 Stück **Vastardmilchschweine** verkauft am
Donnerstag den 29. Sept.
Eisenfelder Müller.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.
Bester Kurs: Würt. Dukaten von 1840 bis 1848 5 fl. 45 fr.
Veränderlicher Kurs:
Andere Dukaten 5 fl. 26 fr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 54 fr.
andere dito 9 fl. 30 fr.
20-Frankenstücke 9 fl. 16 fr.
Stuttgart, 15. Sept. 1859.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Cours
am 10. Sept. 1859.
Pistolen 9 31-32
dito Preussische 9 55-56
Holl. Zehnguldenstücke 9 35-36
Randducaten 5 27 1/2-28 1/2
Zwanzigfrankenstücke 9 16 1/2-17 1/2
Englische Sovereigns 11 30-40

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Ragold, 17. Sept. 1859.			Altenstaig, 7. Sept. 1859.			Freudenstadt, 10. Sept. 1859.			Calw, 10. Sept. 1859.			Tübingen, 16. Sept. 1859.			Heilbronn, 17. Sept. 1859.			Viktualien-Preise. Ragold. Alten- staig.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	6 6	5 45	5 30	6 36	5 45	5 12	14 24	14 10	13 52	15 30	14 53	14 24	6 27	6 6	5 43	5 30	5 17	3 50	Dinkel, 12 fr. 13 fr.
neuer	6 9	5 41	5 30	5 45	5 38	5 24	14 24	14 10	13 52	15 30	14 53	14 24	6 27	6 6	5 43	5 30	5 17	3 50	Rindfleisch 10 "
Kernen	6 48	5 55	5 30	7	6 43	6	7 18	7	6 36	7	6 24	6	6 21	6 2	5 51	6	5 22	5	Kalb- 10 "
Haber	11 57	11 21	10 40	11 44			12 30		12 30	12 15	12	11 15	10 59	10 32	10	9 49	9		Schweinefleisch 10 "
Gerste	13 20	13 4	13	13 5			14 8		12										abgegeben 12 "
Weizen	12 16	11 36	11	12 8															anabgegeben 12 "
Roggen		1 50																	8 Pf. Kernobst 22 "
Bohnen																			8 " Mittelbrod 18 "
Linfen																			8 " Schwarzbrot 14 "
Erbsen																			1 Kr. Weid 7 fl. 3 D. 7 1/2 fl.
																			1 Wd. Butter 20 fr.
																			1 " Rindschmalz 26 fr.
																			1 " Schweinefett 22 fr.
																			3 Eier für 4 fr.



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 17. Sept. Schon jetzt nehmen die Vorbereitungen zum Schillerfest ihren Anfang. Ein Theil derselben wird im K. Reithause stattfinden, das von Sr. Majestät dem König bereitwillig eingeräumt wurde. Das Fest wird drei bis vier Tage dauern und (mit Ausnahme des Jubiläumfestes Sr. Maj. des Königs) an Großartigkeit Alles übertreffen, was Stuttgart je zu sehen bekommt. Vielleicht wirkt das Beispiel der Residenz aufs ganze Land und wird das Geburtsfest Schillers ein festlicher Tag für ganz Schwaben. (S. I.)

Gestern fand in Cannstatt die feierliche Einweihung der katholischen Kirche durch den Bischof von Rottenburg statt.

Tübingen, 14. Sept. Der wegen Raubs an dem Holzmacher J. Fr. Schneck von Hagelbach angeklagte, 27 Jahre alte, schlecht prädicirte Tagelöhner Jakob Friedrich Müller von Unterjesingen, D. M. Perrenberg, wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung dieses Vergehens für schuldig erklärt und sofort zu 2 1/2-jährigem Arbeitshaus, geschärft am Anfang durch acht tägigen ununterbrochenen Dunkelarrest und Kostschmälerung je um den andern Tag, sowie in die Kosten verurtheilt.

Tübingen, 16. Sept. Die Affisen endeten heute mit der Anklage gegen den ledigen, 38 Jahre alten Gänsehirtten Carl Schwarz von Wildbad, angeklagt des absichtlichen Verbrechens der fortgesetzten Verführung zweier Mädchen, von denen das eine 12 und das andere 9 Jahre alt, zur Unzucht. Das Verfahren dauerte mit zweistündiger Unterbrechung bis Abends nach 7 Uhr, wo die Geschworenen gegen den Angeklagten, welcher von „Allem Nichts wußte,“ ein Schuldig sprachen, und wurde derselbe sofort zu einer 6-jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Verfahren, bei welchem von Amtswegen Rechtskons. Joh. Maier von Nagold als Verteidiger bestellt war, der unter den obwaltenden Umständen einen sehr schwierigen Standpunkt hatte, aber die für den Angekl. sprechenden Momente mit großer Umsicht hervorzuheben und in seiner Verteidigung zu benutzen wußte, fand größtentheils bei verschlossenen Thüren statt. (T. Chr.)

Sulz, 9. Sept. Bei dem gestrigen starken Viehmarkte erhielten sich die hohen Viehpreise. Auf dem heutigen Schafmarkte war der Verkehr ziemlich lebhaft. Erlöst wurden aus Hammeln 30 fl., Schafen 20—23 fl., Brackschafen 14 fl. und Lämmern 14—16 fl. pr. Paar.

Die württembergische Staatsschuld betrug am 30. Juni 1858 im Ganzen 55,261,192 fl. Getilgt wurden während des Rechnungsjahres 1,104,900 fl. Zur Verzinsung brauchte man 2,066,800 fl. Der Kassenbestand am Rechnungsschluß wies 1,627,596 fl. 25 fr. nach. (St. A.)

In Frankfurt a. M. fand dieser Tage ein Kongreß deutscher Volkswirthe statt. Unmittelbar an diesen schließt sich ein Zusammenritt von Männern aus allen Theilen Deutschlands, deren Besprechungen dem Bedürfnisse der Nation, nach einer festeren einheitlichen Gestaltung gelten. An den Debatten theilnahmen sich von Württembergern Reyscher und Hälder aus Stuttgart.

Berlin, 15. Sept. Auch die österreichische Regierung hat Veranlassung genommen, sich über die deutsche Reformbewegung zu äußern, und zwar in einer Circulardepeche vom 6. Sept., welche an alle deutschen Regierungen, mit Ausnahme der preussischen gerichtet ist. Wie wir hören, ist der wesentliche Inhalt etwa folgender: Es sei die gegenwärtige Bewegung in Deutschland zwar noch in den Anfängen begriffen, doch greife sie täglich weiter um sich, so daß die Regierungen nicht umhin könnten, ihre Aufmerksamkeit auf dieselbe zu richten. Nicht verwundern könne es, wenn eine unablässig auf Umsturz sinnende Partei die gegenwärtige Lage für ihre Zwecke andeutete, die Regierungen dagegen hätten dieser Bewegung aufs Entschiedenste entgegen zu treten. Sollte sich sogar ein deutscher Fürst soweit hineinreizen lassen, sie gut zu heißen oder gar zu unterstützen, so würde Oestreich mit allen Mitteln, die ihm die Bundesverfassung an die Hand gebe, dagegen aufzutreten, und es müsse eine solche Kundgebung als einen Bruch dieser Verfassung bezeich-

nen, welche durch die europäischen Verträge garantirt und besonders dem Schutze der beiden deutschen Großmächte anheimgegeben sei. (Dfz.)

Die bedeutendsten Bienenzüchter findet man in der Moldau. Mancher Gutsbesitzer hat dort 6—10,000 Bienenkörbe.

Paris, 12. Sept. Graf Walewski soll einigen Diplomaten, die bei ihm zu Mittag speisten, die Versicherung gegeben haben, daß an der Wiedereinsetzung der vertriebenen italienischen Souveräne nicht zu zweifeln sei. Befragt, auf welchem Wege dieses Ziel erreicht werden würde, soll der Minister zur Antwort gegeben haben: „Auf dem einen oder dem andern Wege.“

Paris, 13. Sept. Die in England verbreitete Meinung, daß die Russen einen thätigen Antheil an der chinesischen Aktion gegen die Westmächte gehabt haben, findet hier so ziemlich Eingang. — Wie der „Presse“ aus Schanghai geschrieben wird, versuchte es Admiral Hopy nach der erlittenen furchtbaren Niederlage, sich zu entleiben, woran er jedoch von seinen, ihm sehr ergebenen Offizieren verhindert wurde. (S. I.)

Paris, 13. Sept. Man sieht einer Note im Moniteur entgegen, worin eine freiere Bewegung der Presse angekündigt wird. — Kossuth, der einige Tage in Paris zugebracht hat, ist nach London abgereist. — Ein Kriegsschiff geht nach Cayenne ab, um die Amnestirten von dort abzuholen. (S. I.)

Paris, 14. Sept. Die neueste Note des Moniteur über die Ereignisse in Peiho stellt wunderbare Verwicklungen in Aussicht. In Europa rüsten England und Frankreich kräftigst gegen einander, in China kämpfen sie mit einander. In Italien bekämpft das mit Rußland sich verstehende Frankreich England, das wieder den frühern Bundesgenossen Frankreichs, Piemont, gegen Frankreich unterstützt, und in China leibt angeblich daselbe Rußland den Chinesen Kanonen und Offiziere, um die mit England verbundenen Franzosen zu bekämpfen. (Allg. Z.)

Marseille, 14. Sept. Aus Konstantinopel erhalten wir die Nachricht, daß am 17. ds. ein jonischer Capitän, der Commandant eines englischen Dampfers, sein Schiff zweimal gegen ein türkisches Fahrzeug, worin der Sultan sich befand, anrannte. Der Sultan ward mit Mühe gerettet, der Capitän aber gefangen genommen. Der englische Gesandte, Sir Bulwer, versprach strenge Untersuchung. (Fr. Z.)

Ein gerichtlicher Austritt vor Gericht fand kürzlich in einer kleinen Bergstadt Schwedens statt. Während zwei Familien zur Schlichtung eines Erbstreites, der schon längere Zeit mit der größten gegenseitigen Erbitterung geführt worden war, vor dem Friedensrichter sich befanden, drangen die Helfershelfer der einen Partei, mit schweren Steinbommern bewaffnet, in das Gerichtstokal ein und schlugen wüthend auf die andere Partei los. Dieser kamen ebenfalls von draußen mehrere Arbeiter zu Hilfe, und es entstand ein allgemeines rohes Gemischel, in welchem mehrere Todte auf dem Plage blieben. Unter den letzteren befanden sich auch der Friedensrichter, welcher versucht hatte, dem Streite Einhalt zu thun, aber, von einem schweren Schlag getroffen, mit zerhacktem Gehirn leblos niedersank. (Gl.)

Petersburg, 16. Sept. Extrablatt des Invaliden mit Bericht des Oberlieutenants Grabbe aus dem Kaukasus: Gemüth erstickt, 5 Kanonen genommen, Schamyl, Söhne, Familie Würden getödtet, gefangen. Russen nicht 100 Mann verloren. (T. D. d. S. M.)

Der Sieg der Russen in Tscherkessien ist entscheidend, die ganze Artillerie Schamyl's wurde weggenommen; 300 Familien flüchteten nach Konstantinopel. Hr. Bulwer übermittelte nach London eine von 250 Tscherkessenhäuptlingen unterschriebene Protestation. (St. A.)

Eine amerikanische Zeitung, die Newyork-Times meldet, daß alle Nachrichten von den Wunderkünsten des Seiltänzers Blondin eitel Lug und Trug seien! Ein Individuum habe eine Wette gemacht, binnen 2 Wochen mehr Neugierige an den Niagarafluß zu locken, als sonst in 2 Monaten hinzukommen pflegen, und durch diese Täuschung des Publikums seine Wette gewonnen. Recht amerikanisch!

Hongkong, 22. Juli. Der offizielle Bericht über den Unfall von Peiho constatirt den Verlust eines Dritttheils des

Effektivbestandes der britischen Truppen, 464 Mann auf 1300; der britische Admiral Hope ist schwer verwundet. Die Amerikaner nahmen an dem Kampfe nicht Theil. Während die Briten und die Franzosen sich zurückzogen, um Verstärkungen zu holen, setzten die Amerikaner ihre friedlichen Beziehungen mit den Chinesen fort.

(Fr. J.)
Die Abendausgabe der „Hamburger Börsenhalle“ von gestern enthält Nachrichten aus Schanghai vom 12. Juli. Dort wurde in höhern Kreisen positiv behauptet: der Tasutai habe den englischen Gesandten benachrichtigt, daß er beauftragt sei, mitzutheilen, daß der Angriff der Takuforts auf die britischen Schiffe ein Versehen gewesen, wegen dessen der Kaiser aufrichtiges Bedauern kundgebe, daß der Mandarin, der die Gewaltthat verursacht, geköpft worden sei und daß es den Kaiser freuen würde, den englischen Gesandten in Peking zu empfangen und die Sache auf freundschaftlichem Wege beizulegen.

(L. D. d. N. J.)

Der Wucherer.

Eine Erzählung von Friedrich Adami.

(Fortsetzung.)

2.

Der Pferdestall des Kammergutes, dessen Pächter der Amtmann war, diente gleichzeitig als Schlafkammer für den Knecht. Dieser Bestimmung auch bei Tage eingedenk, hatte Christian, nachdem er den Schimmel an die Krippe gebunden, sich der Länge nach auf sein Nachtlager gestreckt, und da er zu jenen glücklichen Menschen gehörte, die sich nur hinzulegen brauchen, um auf der Stelle, es sei Tag oder Nacht, einzuschlafen, so schnarchte er auch bald wie ein Nag. In der Regel gab sich Christian im Schlafe nicht mit Träumen ab. Ausnahmsweise war es ihm jetzt plötzlich, als hätte ihm geträumt, er höre Hufschläge auf dem Hofe. Doch eine Stimme, die draussen laut wurde, half ihm aus diesem Traume.

„Geda! Holla! Kein Knecht hier?“ — rief's draussen.

Diese Stimme hören und bestig von seinem Lager in die Höhe fahren, als hätte ihn eine Ratte gebissen, das war für Christian, der sich sonst nicht übereilte, das Werk eines Augenblicks. Mit einem Satz war er an der Stallthür und öffnete sie, um nachzusehen, ob er richtig gehört habe. Ein dicker Mann stieg eben vom Pferde, dessen Hufschläge Christian vorher geträumt zu haben glaubte, und empfing den Knecht mit der Frage: „Der Herr Amtmann? Ist er zu Hause?“

Wie Christian das fette, wulstige Gesicht des Angekommenen erblickt hatte, ballten sich unwillkürlich seine Hände, und seine Augen rollten weit vor, als wollten sie aus ihren Höhlen lugeln.

„Wetter!“ — rief jener, — „das Gesicht sollt' ich kennen.“

Ein dumpfes Brummen, das sich fast anhörte, wie das Knurren eines Bullenbeißers, der gern beißen möchte, wenn der verwünschte Maulkorb nur nicht wäre, war die Antwort aus Christians Munde.

„Wie heißt Ihr?“

„Wie mein Vater geheißen.“

„Unverschämter! Soll meine Peitsche Euch Lebensart lehren?“

„Nur zu!“ — entgegnete Christian, einen Schritt zurücktretend und die Ärmel seiner Jacke vorn an den Handgelenken umkrämpelnd, was in der Dorfschenke regelmäßig das Zeichen einer ausbrechenden Schlägerei war. — „Nur zu, Herr Wölfel! daß Er's mit Zinsen zurückbekommt, mit Zinsen und Gerichtskosten, wie das Kapital von meinem Vater, dafür steh' ich Ihm!“ Herr Wölfel war sichtbar erschrocken. Jetzt erinnerte er sich: mit diesen Augen, mit dieser Miene hatte ihn vor Jahr und Tag derselbe Mensch angeblickt, als er mit den Exekutoren gekommen war, dessen Vater von Haus und Hof zu jagen. „Ach, nun erkenn' ich Euch“ — sagte er mit einem freundlich thuernden Blick aus seinen kleinen Augen, die häßlich in's Röhliche spielten. — Ihr seid ja wohl der Sohn vom alten Steffen drüben.“

„Dessen Nagel zum Sarg Er gewesen ist, Herr Wölfel“,

— unterbrach ihn Christian heftig, und jedes seiner Worte knisterte wie ein Funke des Hornes, in welchem sein Herz entbrannt war.

„Was kann'sich dafür?“

„Das fragt Er noch, Herr Wölfel? Wer war's, der uns zuerst krankes Vieh für gesundes verkauft hat, Vieh, von dem ein Stück nach dem andern gefallen ist. Kein Anderer, als Er! Der Vater, seliger, schwieg zu dem Betrug, denn Er hatte ein Kapital auf unserem Gehöfte zu stehen, und Er drohte es zu kündigen. Da sagte der Vater: „Kinder, wenn ich ein neues Kapital aufnehmen muß, das macht ja fast eben so viel Gerichtskosten als ich Geld an dem kranken Vieh eingebüßt habe.“ — Und der Vater unterschrieb, was Er von ihm unterschrieben haben wollte: daß das Vieh, das Er an ihn verkauft hat, frisch und gesund gewesen. Um neues Vieh anzuschaffen, wußte er keinen anderen Rath, als den, den Er ihm gab, nämlich, das Korn auf dem Halme an Ihn zu verkaufen. Nach der Ernte, die Gott gesegnet hatte, da zeigte es sich, daß Er uns nicht den dritten Theil von dem gezahlt, was Ihm das Getreide eingebracht. Die Folge war, daß der Vater keine Zinsen zahlen konnte.“

„Das war allerdings schlimm —“

„Ja, aber noch schlimmer war's, daß Er dem Vater so viel Geld, als er Ihn an Zinsen schuldig war, auf den Tisch zählt mit den Worten: „Vater Steffen, das Geld bora' ich Euch auf's Neue; wir schlagen's zum Kapital.“ — Der Vater strich das Geld zum Schein ein und zählte es dann wieder auf den Tisch, um Ihn die schuldigen Zinsen damit zu bezahlen. So hat Er sich die Zinsen wieder verzinsen lassen, und in Zeit von drei Jahren war der Vater ein Bettelmann, wir Bettelkinder!“

„Das ist nicht meine Schuld. Euer Vater, Gott hab' ihn selig, hatte sich dem Trunk ergeben.“

Nur aus Verzweiflung, weil er seinen Ruin durch Ihn vor Augen sah, ging er zuletzt lieber in's Wirthshaus, als in die Kirche. Im Anfang da machte die Mutter ihm Vorwürfe; aber der Vater warf mit Schüsseln und Tellern nach ihr. Ich sprang dazwischen, und zum Glück flog das Geschwür nicht der Mutter, sondern mir an den Schädel, daß das Blut herausströmte, als ob mir der Vater zur Ader gelassen. Hier — und dabei strich Christian sich das Haar zurück — „hier kann Er die Narbe noch sehen, Sein Werk, Herr Wölfel!“

„Mein Werk?“ — rief dieser sich ereifernd. — „Ihr seid nicht recht klug, und ich, ich werde kein Narr sein, den Unsinn noch länger mit anzuhören. Da — nehmt die Zügel —“ doch Christian nahm nicht die Zügel, sondern sich bückend, einen ziemlich schweren Stein in die Hand, der gerade zu seinen Füßen lag.

„Mensch!“ — schrie Herr Wölfel, den Rücken an das Pferd drängend. — „Was wollt Ihr mit dem Stein da?“

„Nichts, wenn Er der Narr ist, den Unsinn noch länger mit anzuhören.“

„Und wenn ich's nicht thue?“

„Dann werf' ich Ihm den Stein da an den Kopf, wie der Vater mir dazumal die irdene Schüssel“ — antwortete Christian im ruhigsten Tone.

Herr Wölfel erzitterte sichtbar und drehte den Kopf, als wolle er sich nach Hülfe umsehen.

„Umsehen kann Er sich“, — fuhr Christian fort, — „doch sowie Er schreit, hat Er den Stein am Kopf.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein Gärtner, Namens Tod, hatte einst in seinem Garten hinter dem Hause sehr schönes Kraut gezogen, worüber er sich ungemein freute. Als er eines Morgens aus dem Fenster sah, entdeckte er mit Schrecken, daß sein Kraut gestohlen war. An dessen Stelle fand er einen Pfahl mit den angehefteten Worten: „Für den Tod kein Kraut gewachsen ist!“

Sailer